

Erste Ausgabe, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loos:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich . . . — 85 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrancirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin:
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 3 B., ercl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Althof bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Kiskir bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 151.

Hermannstadt, Dienstag den 4. Juli 1893.

109. Jahrgang.

Bischof Dr. Georg Daniel Teutsch †.

Die Stadt Hermannstadt, die evangelische Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landestheilen, das Volk der Siebenbürger Sachsen, das ungarische Magnatenhaus, das ganze Vaterland sind von einem überaus schmerzlichen Verlust betroffen worden. Dr. G. D. Teutsch, Bischof der evang. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns, ist vorgestern Abend um 8 Uhr in seiner hiesigen Residenz im Alter von 76 Jahren aus dem Leben geschieden.

Schier unfaßbar will es uns erscheinen, daß diese geistliche Geisteskraft, die noch vor wenigen Wochen mit ihrer nie ermattenden Arbeitsfrische und Arbeitslust in unserer Mitte thätig war, so plötzlich von uns abgerufen ist. Die umfangreiche, segensvolle Thätigkeit, die der Verewigte lange Jahre hindurch der Allgemeinheit gewidmet hat, ausfühlich zu würdigen, müssen wir uns vorbehalten.

Die evangelische Landeskirche, die sächsische Nation verlieren in dem Verstorbenen den treuesten Freund, den besten Berater, der seit mehr als einem halben Jahrhundert sein umfassendes, vielseitiges Wissen, seine reichen Erfahrungen und seine unermüdete Schaffenskraft in ihren Dienst gestellt hatte. Die hervorragenden, persönlichen Eigenschaften des Dahingegangenen, seine tiefe Herzensgüte, seine liebenswürdige, wohlwollende Anteilnahme, die er Allen entgegenbrachte, die mit ihm in Berührung zu treten Gelegenheit hatten, lassen uns den Verlust, den wir erlitten, doppelt schmerzlich empfinden.

Wer ihn gekannt, wie er in der Mitte seiner Familie als liebevoller Gatte und Vater, als ein Gastfreund von seltener Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit, Zufriedenheit, Glück und behagliche Traulichkeit zu verbreiten wußte, wer ihm überhaupt im Leben näher getreten, der wird wissen, mit welcher Fülle der edelsten persönlichen Eigenschaften der Verchiedene ausgezeichnet war.

Den Seinen, der Kirche, dem öffentlichen Leben, der Wissenschaft und uns ist er zu früh gestorben. Es ist ihm nicht beschieden gewesen, sich mit seinen reichen Gaben des Geistes und Herzens bis in ein noch höheres Alter voll ausleben zu können.

Schier jäh und unvermittelt ist Bischof Dr. G. D. Teutsch dem Leben entrissen worden. Die wenigsten seiner zahlreichen Verehrer hatten eine Ahnung davon, daß sein Ende so nahe bevorstand. Seine äußere Erscheinung ließ in ihrer ungeborenen Frische vor drei Wochen noch eher vermuthen, daß man einen angehenden Sechziger vor sich habe. Es ist freilich wahr, daß die rastlose Schaffenskraft dieses hervorragenden Mannes, der mit der frühesten Morgenstunde sein Tagewerk begann und nicht rastete bis in die tiefe Nacht hinein, der seine nie versiegende Arbeitskraft auf den verschiedensten Gebieten unermüdet bethätigte, Manchem über das Maß dessen hinauszugehen schien, was Sterbliche ungestraft ihrem Körper bieten dürfen.

Doch wer vermochte den Eifer dieser energischen, temperamentvollen Natur mit vorsichtigen Mahnungen zu hemmen. Seit mehr als einem Menschenalter hat Bischof Dr. G. D. Teutsch mit seiner Wirksamkeit in der Doffentlichkeit gestanden, immer ist er derselbe gewesen, nie sah man ihn rasten und sich der Erholung hingeben, sein ganzes Leben ist mit hingebendem Fleiß und unermüdet vorwärts strebendem Eifer ausgefüllt gewesen. Der unerbittliche Tod hat in ihm eine Säule der Kirche, eine Biede der Wissenschaft, eine Stütze seines Volkes gebrochen.

Um so tiefer ist unsere Trauer, um so schmerzlicher werden wir den Verstorbenen in unserer Mitte vermiffen. Sein Andenken in unserem Vaterlande wird nie erlöschen; es wird seiner stets gedacht werden mit Dankbarkeit, Liebe und Verehrung.

Die Traueranzeige der Familie lautet: Wilhelmine Teutsch geb. Berwerth gibt in ihrem, sowie ihrer Kinder und Enkel Namen Nachricht von dem Tode ihres Gatten DD. Georg Daniel Teutsch, Bischof der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, Mitglied des Magnatenhauses des ungarischen Reichstages, Comthur des Großherzoglich Sächsischen Hausordens vom weißen Falken mit dem Stern, Comthur II. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Ehren-

bürger der Stadt Hermannstadt, Vorstand des Vereines für siebenbürgische Landeskunde und des siebenbürgischen Hauptvereines der Gustav-Adolf-Stiftung u. s. w., der im 76. Lebensjahre, im 51. Jahre seiner Amtsthätigkeit, sein der Kirche und Schule, dem Volk und Vaterland, der Wissenschaft und der Familie gewidmetes Leben, immer noch allzürüh, am 2. Juli, Abends 8 Uhr, beschloß. Das Begräbniß findet Mittwoch den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr, aus der evang. Pfarrkirche A. B. statt. — Hermannstadt, den 3. Juli 1893. — Um stillen Beileid wird gebeten.

Georg Daniel Teutsch,

Doctor der Philosophie, Theologie und der Rechte, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen etc. etc.

Georg Daniel Teutsch war geboren am 12. December 1817 in Schäßburg. Seine Eltern waren Martin Benjamin Teutsch und Katharina geborene Weiß. Der Vater, Seiffensieder und Mitglied der Stadtcommunität, stand im Rufe eines arbeitsamen, ehrenhaften, auch edlerer Geistesbätigkeit ungewöhnlich geneigten Mannes von liebevollem, mildurtheilendem, sittlich reinem Wesen, der ohne große Ansprüche an das Leben und die Menschen schlecht und recht seines Weges geht. Die Mutter waltete im Hause mit nie ruhender Emsigkeit, voll Verstand, in freundlicher Würde. Ihr allein war vergönnt, lange Jahre hindurch sich des inzwischen zum vielgeschätzten Manne herangereiften Sohnes zu freuen, da der Vater schon 1838 starb. Mit fünf Jahren bereits kam der Knabe in die Schule.

Im August 1837 bezog er, damals fast zwanzigjährig, die Hochschule. Zunächst wurde er Schüler der theologischen Facultät in Wien, unter deren Lehrern Professor Wenrich, der auch außerhalb Oesterreich gefeierter Orientalist, dem damals schüchternen Jüngling liebevoll auch sein Haus öffnete. Was er zur Hochschule mitbrachte, war weit mehr, als ein Naturtalentszeugniß mit Vorzugsnoten: es war ein an geistige Arbeit gewöhnter, in der Pflicht derselben seine Freude findender Sinn, eine im Wesentlichen bereits entschiedene wissenschaftliche Richtung und der auch vor sittlicher Verirrung am sichersten bewahrende Geist des Strebens nach hohen Zielen allgemein menschlicher Bildung. Für einen solchen Schüler boten die Verhältnisse der theologischen Facultät in Wien überhaupt allzu dürftige Nahrung; die bald erwachte Sehnsucht nach Mehr fand fast unerbittliche Befriedigung, indem die Güte der Eltern ihn in den Stand setzten, schon im folgenden Jahre nach Berlin zu gehen, wo er bis zum Herbst 1839 verweilte und in Ritter, Ranke, Bopp, Zumpt unvergeßliche Lehrer für seine fachwissenschaftlichen Studien fand, während Meander, Twisten, Strauß ihn vor theologischer Verkünderung bewahrten.

Der Frühling 1840 führte ihn als Privatlehrer in das Haus eines angesehenen Bürgers in Karlsburg Megay und zu den vielen Schätzen der Bathyanischen Bibliothek, denen seine nächsten tiefer eindringenden Forschungen auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte gelten. Das Material zu seiner später (1842) geschriebenen lateinischen Dissertation „Ueber den Holfreitag der Siebenbürger Sachsen mit dem Wardenner Domcapitel im XV. Jahrhundert“ (in deutscher Bearbeitung veröffentlicht im Archiv des Vereines für siebenb. Landeskunde I., 2., 1844) wurde überwiegend dort gesammelt und außerdem noch sehr Vieles den früher schon begonnenen Collectanen zur siebenb. Geschichte eingeführt. Nach kurzem Aufenthalte im Hause Babitslaus v. Barclay's, dessen Familienverbindungen ihm die Manuscripte der Bruckenthal'schen Bibliothek in Hermannstadt zugänglich machten, rief die Anstellung als dritter Lector am evangelischen Gymnasium in Schäßburg im Sommer 1842 den jetzt vierundzwanzigjährigen jungen Mann in die Heimat zur festen Berufsarbeit zurück.

In Schäßburg schrieb er zunächst eine vollständige Geschichte Siebenbürgens als Grundlage seiner Vorlesungen im Obergymnasium und begann in dem I. Hefte des Archivs des Vereines für siebenb. Landeskunde 1843 bereits die Veröffentlichung seiner archivalischen Studien zur siebenb. Geschichte mit den „Beiträgen zur Geschichte Siebenbürgens vom Tode König Andreas III. bis zum Jahre 1310“, die seither ununterbrochen fortgedauert und die einschlägige Literatur so reichlich gefördert haben.

Die von dem österreichischen Ministerium für Cultus und Unterricht auch für die evang. sächsischen Gymnasien angeregte Reorganisation nahm seine Kraft zunächst in Anspruch. Der „Organisationsentwurf für die österreichischen Gymnasien“, den besten Mustern Deutschlands nachgeschaffen, begegnete im Wesentlichen bei den meisten sächsischen Gymnasien keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten, weil diese schon seit längerer Zeit sich nach denselben Mustern, wenn auch nur stückweise reformirt hatten. Jetzt kam nur rascherer Fluß in die Sache. Teutsch nahm mit zwei anderen Lehrern des Schäßburger Gymnasiums Theil an den Beratungen, welche die Regierung zu diesem Behufe in Hermannstadt unter dem Vorsitze des Ministerialcommissärs Prüßler veranstaltete und deren letztes Ergebnis die Annahme des „Organisationsentwurfes“ als Grundlage der Neugestaltung sämtlicher fünf sächsischen Obergymnasien Seitens des Obercommissärs war. Noch im Sommer desselben Jahres wurde Teutsch der ehrenvolle Auftrag, an der Seite des Superintendenten Binder in Wien vorzugsweise die Entschädigungsangelegenheit des evang. sächsischen Clerus für den aufgehobenen Böhmen betreiben zu helfen.

Ein Vierteljahr lang verweilte er dort, neben seiner officiellen Aufgabe archivalischen Studien im geheimen I. Haus, Hof- und Staatsarchive obliegend. Gleichzeitig veröffentlichte er seine im II. Bande des von der kais. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen enthaltene Abhandlung „Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens unter König Ludwig I.“ Während seiner Anwesenheit in Wien erreichte ihn die Nachricht von seiner Erwählung zum Rector der Schule, deren Lehrer er seit acht Jahren gewesen. In dieser amtlichen Stellung blieb er fast volle dreizehn Jahre.

Teutsch's nächste Thätigkeit galt der Schule. Er führte die Reorganisation derselben durch und stattete ihr seinen Dank für seine Wahl zum Rector in würdiger Weise auch dadurch ab, daß er in den 1852 und 1853 erschienenen Jahresprogrammen ihre ältere Geschichte (bis 1741) veröffentlichte.

Eine neue Aufgabe stellte sich vor diesen hin mit der in frische Bahnen einlenkenden Entwicklung der evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Es entstand, zunächst zu practischen Zwecken, sein „Recht der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen“ 1858, das „Urkundenbuch der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen“ I. 1862 und daneben die lehrreiche Abhandlung „Zur Geschichte der Pfarrenswahlen in der evang. Landeskirche“ 1862, „Die Rechte der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen“ in Dobe's kirchenrechtlicher Zeitschrift; endlich der Artikel Siebenbürgen in Herzog's „Real-Encyclopädie“.

Die I. mährisch-schlesische Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde ernannte ihn zum Mitglied; das germanische Nationalmuseum berief ihn in seinen Gesehrtenauschuß; die Universität Jena überraschte ihn 1858 mit dem philosophischen Doctor-diplom; der Leipziger Schillerverein 1860 mit der Ernennung zum Ehrenmitglied; ebenso — falls wir recht berichtet sind — der Kronstädter Gewerbeverein. Im Jahre 1861 durfte er als Abgeordneter des Mediaischer Hauptvereines der evang. Gustav-Adolf-Stiftung der Generalversammlung in Hannover und der Versammlung der evang. Alliance in Genf beiwohnen, zahlreiche alte Bekanntschaften erneuernd, neue anknüpfend.

Teutsch trat als Regalist in den 1863/4-er Landtag ein, damals nicht mehr Rector des Gymnasiums in Schäßburg, sondern am 20. April 1863 von der Kirchengemeinde Agnetshen so gut wie einstimmig zu ihrem Pfarrer gewählt.

Teutsch hat in der Nationsuniversität des Jahres 1865/6, in welcher er den Großschuler Stuhl als dessen gewählter Abgeordneter vertrat, mit allen Deputirten, jene von Kronstadt und Reps ausgenommen, die geselligen und politischen Bedenken gegen die Union mit Ungarn innerhalb der Grenzen constitutioneller Freiheit geltend gemacht. Als aber diese Frage eine Frage des Rechtes und der parlamentarischen Debatte zu sein aufgehört und die Königskrönung in Ofen die neueste Aera Oesterreich-Ungarns inaugurirt hatte, bei der auch Teutsch als Abgeordneter des Wahlkreises Agnetshen zum Pesther Reichstage zugegen war, da beschränkte seine politische Thätigkeit sich nur mehr darauf, innerhalb der neu gegebenen Formen die Existenz seines Volkes möglichst zu sichern und zugleich in den maßgebenden Kreisen der in ihm festbegründeten Ueberzeugung Raum zu schaffen, daß diese Existenz dem ungarischen Staatswesen jetzt ebenso wenig Eintrag thue, als dies vier Jahrhunderte lang vor der Schlacht von Mohacs der Fall gewesen, ja daß gerade die eigenthümlichen Verhältnisse des ungarischen Staates diesen gebietend darauf hinwiesen, Gerechtigkeit gegen die nichtmagyarischen Nationalitäten zu üben, wolle er in diesen nicht centrifugale Kräfte selbst großziehen.

Am 19. September 1867 wurde er von der Landeskirchensynode in Schäßburg auf Grund der von den Presbyterien und Bezirkskirchenversammlungen vollzogenen Candidation mit 38 von 53 Stimmen zum Superintendenten gewählt, gesellig sofort eingesetzt und in sein Amt eingesetzt, das er den 28. November desselben Jahres antrat. Mit ihm ist die Superintendentur wieder dorthin zurückgeführt, wo sie ursprünglich ihren Sitz gehabt und wo sie nur mehr durch zufällige Verhältnisse nach dem Tode des Superintendenten Matthias Hebler (1871) ausgezogen, nach Hermannstadt.

Bischof Teutsch wurde 1858 von der Universität Jena mit dem philosophischen Ehrendoctor-Diplom geschmückt, 1882 von derselben Hochschule mit dem theologischen, 1884 von der Berliner Universität mit dem juridischen. Die Akademie der Wissenschaften in München ernannte ihn, wie die rechtswissenschaftliche Gesellschaft in Göttingen zum Mitglied, das germanische Nationalmuseum berief ihn in seinen Gesehrtenauschuß, der Gustav-Adolf-Verein wählte ihn in den Centralvorstand und zum Vorstand des siebenbürgischen Gustav-Adolf-Vereines, der Landeskundeverein wiederholt zum Vorstand. Seit der Reorganisation des ungarischen Magnatenhauses ist Bischof Teutsch Mitglied desselben.

Am 12. December 1887 feierte Hermannstadt den 70. Geburtstag des allverehrten Bischofs in festlicher und herzerhebender Weise.

Bei der Neugestaltung des ungarischen Magnatenhauses wurde G. D. Teutsch vermöge seiner kirchlichen Würde als lebenslangliches Mitglied in dasselbe berufen.

Am 10. Juni 1892 beging Bischof Dr. Teutsch sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Juli.

Aus Bukarest schreibt man dem „Pester Lloyd“: Der 14./26. Juni, welcher den Beschluß eines im Vorjahre am gleichen Tage von der Bukarester Studenten-Gesellschaft unter thätiger Mitwirkung der Kulturliga einberufenen nationalen Agitations-Meetings gemäß als ein dem Gedächtniß der Zusammengehörigkeit aller Rumänen gewidmeter nationaler Festtag begangen werden sollte, ist hier ohne jede bemerkenswerthe Demonstration verlaufen. Allerdings wurde vom Fünfer-Comité der Universitätsjugend ein Telegramm an mehrere auswärtige Blätter abgeschickt, in welchem die strafgerichtliche Verfolgung des siebenbürgischen Rumänen-Comités und die angeblich barbarische Behandlung des in Straßhaft befindlichen Dr. Lucaciu als neue Attentate der Ungarn gegen das Rumänenthum bezeichnet wurden. Dagegen wurde dem slavischen Advocaten, welcher sich zur Verteidigung des Hermannstädter Rumänen-Comités angeboten hat, der Dank der hiesigen Studentenschaft auf dem Wege eines an die Redaction der „Narodni Noviny“ gerichteten Telegramms ausgedrückt. Zu Straßenaustritten wie im vorigen Jahre ist es jedoch diesmal hier in Bukarest nicht gekommen. Dafür hat man sich aber in Jassy am vorgestrigen Tage die Gelegenheit zu einer ungarneindlichen Demonstration und einem damit verbundenen theatralischen Aufzuge zur Statue Stefan's d. Gr. nicht entgehen lassen. Bezeichnend für den Geist, von welchem die Demonstration befeuert war, ist der Umstand, daß sich ein aus Besarabien stammender Student unter dem Beifall seiner Zuhörer vor der Statue Stefan's d. Gr. zur lächerlichen Phrasenverkettung konnte, daß das Loos der in Rußland lebenden Rumänen jenem der Siebenbürger Rumänen vorzuziehen sei! Der betreffende junge Herr scheint eben in einem Zustande unzurechnungsfähiger Begeisterung gesprochen zu haben, sonst müßte er wohl der Art und Weise eident gehen sein, in welcher Rußland die Russifizierung Besarabiens betreibt. Derselbe sollte wohl dieser Hervorhebung Rußlands, welches die Bevölkerung ganzer rumänischer Dörfer in den Kaukasus verschleppen und durch Stodruppen aus dem Innern des Czarenstaates erschießt, auf Unkosten Ungarns, welches von seinen rumänischen Staatsangehörigen nichts, als die Achtung der für alle Unterthanen der St. Stefanskrone gleichen Gesetze verlangt, tiefere agitatorische Motive zu Grunde liegen? Wenigstens kann darüber, daß die russische Hand auch bei jeder gegen Ungarn sich lebenden großrumänischen Agitation die Karten nicht, gar kein Zweifel sein, und hat unter Anderem auch das ehemalige Verblat Pitrow's, die „Independance Roumaine“, die Schule, in welche sie gegangen, durch einen in ihrem Blatte enthaltenen, schamlosen Spottartikel gegen Ungarn dargelegt. Wohl hat die Regierung die vom Bureau der Kulturliga versuchte Absendung eines den Inhalt dieses Artikels mitbringenden Telegramms an die rumänischen Blätter Siebenbürgens verhindert. Da aber die „Independance Roumaine“ als altonationalistisches Organ, beziehungsweise als Blatt eines Theiles der Regierungspartei gilt, so würde es sich wohl zur Vermeidung von Mißverständnissen empfehlen, wenn wenigstens seitens der Regierung jede Solidarität mit dem genannten, derzeit im Pacht der „Agence Havas“ befindlichen Blatte ganz offen und vor aller Welt in Abrede gestellt würde.

Ueber die Stimmung, die in den einzelnen Fractionen der äußersten Linken herrscht, theilt „M. Hirlas“ Mehreres mit; wir entnehmen daraus das Folgende: Auf das gestern veröffentlichte Verlangen der Fraction Cötöös, daß der parlamentarische Club der Unabhängigkeitspartei die Ausgleichsverhandlungen wegen Wiedervereinigung der Unabhängigkeitspartei nicht verzögern solle, wird von der letzteren Seite, wie das genannte Blatt erzählt, nochmals hinausziehend geantwortet worden. Die im Parteiclub verbliebenen Abgeordneten bringen der durch Cötöös aus Turin überbrachten Botenschaft kein rechtliches Vertrauen entgegen. Kossuth habe das, was Cötöös aufsehte, erst am dritten Tage unterschrieben, als die Spolnoker Rede Polonihy's mit den von „M. Hirlas“ eingehobenen Ausrufungszeichen in Turin eingetroffen war. Kossuth sagte: „Polonihy hat Unsin gesprochen“ und unterschrieb das Concept Cötöös'. Ehe nun der Club auf das Verlangen der Fraction Cötöös' endgiltig antworten werde, wolle er einige Mitglieder nach Turin senden, um direct Kossuth's Meinung zu hören. Auffällig finde es der Club, daß Kossuth die Wahl für das Ausgleichscomité vorgeschrieben haben soll. Daß die kirchenpolitischen Fragen zur Parteifrage gemacht werden sollen, findet den Beifall des Clubs nicht; habe doch auch Apponyi die Unterstützung der Reformvorlagen nur bedingt zugesagt. Ein Haupthinderniß des Ausgleiches und der Wiedervereinigung bestehe darin, daß beide Parteien gegen einander erbittert sind; von beiden Seiten werde vom Frieden gesprochen, aber nicht aufrichtig. — Da Kossuth unter Anderem auch das Zusammengehen mit Apponyi verpöbte, erklärte der Abgeordnete Sima, der seinen Rechenschaftsbericht erstattete, im Namen der Fraction Ugron, daß dieselbe den Grafen Apponyi in seinem Bestreben, die Regierung zu stürzen, unbedingt unterstützen werde, denn erst wenn dieß gelinge und später auch Apponyi befeitigt werde, könne die äußerste Linke an's Ruder kommen.

Im Club der Unabhängigkeitspartei scheint selbst nach dem Ausscheiden der Fraction Cötöös' keine volle Einheitsfront zu herrschen. Bekanntlich erklärten Mitglieder dieses Clubs vor Kurzem im Namen der Partei, daß die Wahl der Mitglieder für das Ausgleichscomité erst im Herbst erfolgen könne und werde. Nun suchten aber mehrere in Budapest weilende Parteimitglieder den Abgeordneten Jgnaz Helyi auf und sprachen mit ihm über die Einberufung der Versammlung des Parteiclubs. Man kam überein, den Präsidenten Julius Jusch zu ersuchen, daß er mittelst Circulars in Erfahrung bringe, wann sich demnächst die Mitglieder des

Clubs in Budapest versammeln können, damit er dann in der Lage sei, die Einladung zur Versammlung zu erlassen. Helyi reist überigens nach Turin, um bei Kossuth seinen regelmäßigen Besuch zu machen.

Am 1. d. Nachmittags fand ein zweitägiger Ministerrath unter Vorsitz Sr. Majestät statt, welchem sämtliche österreichischen Minister beiwohnten.

Uebereinstimmenden Meinungen zufolge wird mit Rücksicht auf den in zahlreichen österreichischen Landtagen ausgesprochenen Wunsch, daß im Laufe des December eine Landtagsession zur Erledigung des Budgets und anderer dringender Geschäfte abgehalten werden möge, der Reichsrath Ende September wieder zusammentreten.

Der Prager jugendliche Bürgerclub hatte für den 30. v. Abends eine Versammlung einberufen, um darüber zu berathen, wie gegen Dr. Plener wegen seiner in der Delegation dem czechischen Volke zugesügten Beleidigung, falls er böhmischen Boden betritt, vorgegangen wäre. Die Versammlung nahm einen so tumultuösen Verlauf, daß der Regierungskommissär dieselbe auflösen mußte. Gegen Plener wurden Vereats- und Sanbarufe laut.

Der polenfreundliche „Gonic Wierkopolski“ theilt mit, daß sich Koscielski mit seiner Gemahlin auf Einladung des Kaisers nach Kiel begeben werde und fordert die Polenfraction des Reichstages auf, die Zustimmung zur Militärvorlage davon abhängig zu machen, daß der Unterricht in der polnischen Sprache in sämtlichen Schulen Oberschlesiens, Großpolens und Westpreußens gestattet werde. Wenn Caprivi darauf nicht eingehe, beschwöre das Blatt die Polenfraction, sich in keinerlei Verhandlungen einzulassen.

Von zuverlässiger Seite wird aus Berlin gemeldet, daß in der Thronrede anlässlich der Reichstagsöffnung eine klare Kundgebung darüber enthalten sein wird, daß für die Deckung der Mehraufwendungen die in Aussicht genommenen finanzpolitischen Maßnahmen keine Befastung der ärmeren Bevölkerungskreise mit sich bringen dürften.

Das englische Unterhaus nahm nach Ablehnung mehrerer Amendements die Resolution Gladstone's betreffend die Abkürzung der Debatte über die Homerule-Bill mit 292 gegen 267 Stimmen an.

Elektrische Ausstellung im Gesellschaftshause in Hermannstadt.

Bei unserem Rundgang, den wir in der letzten Nummer nach Besichtigung des Experimentirtisches der Firma Ganz & Comp. unterbrochen haben, gelangen wir zunächst zu der von derselben Firma aufgestellten Eisenbohrmaschine, welche durch einen jahrbar eingerichteten, empfindlichsten Elektromotor angetrieben wird. Diese Bohrmaschine ist derart montirt, daß man sieht, wie sie an jedem beliebigen feststehenden Arbeitstisch angebracht werden kann, was für ihren Gebrauch von weitestlichem Vortheil ist. Der Motor ist durch eine isolirte Kupferschnur mit dem Leitungsdraht verbunden, durch welchen demselben die Electricität zugeführt wird.

Nachdem wir auch die Kraftleistung dieser Maschine bei Bohrung eines vorgelegten Eisenstückes besichtigt haben, wenden wir uns und stehen vor dem mechanischen Webestuhl der hiesigen Tuchfabrik Karl Scherer & Söhne, auf welchem ein Webestoff gewebt wird und die dabei zwei Hülfskräfte, eine männliche und weibliche, beschäftigt sind, die die richtige Arbeit beaufsichtigen, abgewebe teils einlegen, hervorsteckende Fäden beseitigen u. s. w. Der Mechanismus des Webestuhls, welcher im Wege der Transmissionen durch die hinter den beiden Pletern ruhenden Elektromotoren getrieben wird, ist sehr complicirt. Der Gang und das Stillstehen des Webestuhls wird durch einfaches Vor- oder Rückwärtschieben eines kleinen Hebels bewerkstelligt. Für den Laien ist die Beschäftigung dieser maschinellen Arbeit von Interesse und so haben wir und viele Andere uns des Längeren hier verweilt.

Um nun auch die übrigen Maschinen kennen zu lernen, treten wir, weil die Arbeitsräume durch Schranken abgesperrt sind, in den kleinen Saal und durch die Mittelthüre deselben wieder heraus, wo wir nun vor der Drehbank der hiesigen Spielwaaren-Fabrik, auf welcher ein Arbeiter kleinere Gegenstände erzeugt, stehen und Gelegenheit haben, auch in diesen Gewerkszweig, der in unserer Stadt trotz seines verhältnismäßig noch kurzen Bestandes, aber Dank der umsichtigen und thätigen Leitung der Fabrik schon schöne Erfolge zu verzeichnen hat und der Zukunft getroht in's Auge sehen darf, Einblick zu nehmen. Ein kleiner, aber immerhin erwähnenswerther Beweis ist auch der, daß die in der Mitte des Saales auf einem Tische zum Verkaufe ausgestellten verschiedenartigen, theils practischen, theils Spielzwecken für Kinder dienenden Erzeugnisse guten Absatz gefunden haben.

Von dieser Stelle sehen wir auch die hinter der Drehbank aufgestellte Kreis- und die Bandsäge der hiesigen Fachschule für Holzindustrie, auf welchen durch ältere Knaben Vorarbeiten für die Erzeugung von Spielwaaren vorgenommen werden.

Und nun verlassen wir den großen Saal, um uns durch die entgegengelegte Thüre aus dem kleinen wieder in den Ausstellungssaal zu begeben und der hier stehenden Buchdruck-Schnellpresse des Herrn Wilhelm Krafft zu nähern, was uns aber nicht gut gelingen will, da sehr viele Besucher an diesem Ausstellungs-Objecte großes Interesse finden. Wir begnügen uns nun auch damit, aus weiterer Entfernung zu sehen, wie ein an der Maschine auf erhöhter Stelle stehendes Mädchen Bogen auf den

Cylinder legt, welche mit demselben über die Sackform geführt und auf einem Tische mittelst dünner Holzstäbe fertig gedruckt ausgelegt werden.

Da wir dieserart mit der Buchdruck-Schnellpresse flüchtige Bekanntschaft geschloffen haben, wollen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, auch das besten gefalteter Bogen mit Draht können zu lernen und treten zu der daneben stehenden Draht-Gestaltmaschine der hiesigen Buchbinderei Franz Neuzil, auf welcher Herr Neuzil jun. mit staunenswerther Schnelligkeit arbeitet.

Sowohl die Drehbank, als auch die Kreis- und die Bandsäge, dann die Buchdruck-Schnellpresse und die Draht-Gestaltmaschine werden durch die beiden, bei Besprechung des mechanischen Webestuhles erwähnten Elektromotoren in Betrieb gesetzt.

Auf dem Wege zu den Interieurs begegnen wir noch einer letzten Arbeitsmaschine, und zwar einer von Herrn Wilhelm Eiter beigegebenen Nähmaschine, welche ein von Herrn Josef Wagner außerordentlich zierlich gebauter winziger Elektromotor treibt. Mittelfst dieses Motors geht die Arbeit auf der Nähmaschine viel gleichmäßiger und schneller von statten.

Nachdem wir von der Nähmaschine Abschied genommen, begeben wir uns zum Vorgarten der Interieurs, welcher durch einen entsprechenden, der Beschäftigung dienenden freien Raum von denselben getrennt ist. Die kundige Hand des Verschönerungsvereins-Kunstgärtners Förstl hat hier mit Schöpfungen der Natur im Reiche der Flora wahrhaft Bewunderungswürdiges geschaffen, das das allseitig ausgesprochene Lob in vollstem Maße verdient. Wir sehen hier die verschiedensten Pflanzen und Blüten zu einem schönen harmonischen Ganzen vereint, aus dessen Mitte, umgeben von Palmen und Farren, die weißen Büten der Majestäten hervorragen. Diese Gruppe kommt insbesondere bei der Lichtfülle während der Abendstunden bestens zur Geltung.

Wir verlassen diese schöne Pflanzengruppe mit dem Gedanken auf Wiedersehen und steigen die zu den Interieurs der hiesigen Baulschlerei und Möbelfabrik Frh. W. Elges führenden Stufen hinan. Hier hält es schwer, die Behauptung aufstellen zu wollen, das Schlafzimmer repräsentire sich vortheilhafter, als das Speisezimmer, oder dem Salon gebühre der Vorrang. Die Art der Ausführung ist hier wie dort meisterhaft und dürfte das bei allen drei Interieurs allseitig vernehmbare Urtheil der Besucher: „sehr hübsch“, „wunderbar“, „prachtvoll“ gewiß das richtige sein, gegen welches auch der Aussteller der verschiedenen Einrichtungsstücke keine Einsprüche erheben wird. Der Verkaufspreis ist an jedem Interieur ersichtlich gemacht und wenn dieser manchem Besucher auch etwas hoch erscheinen dürfte, so wird ihn das geflügelte Wort: „Wie die Arbeit, so der Lohn“ darüber beruhigen. — Die Beleuchtung dieser Interieurs wird von der Firma „Elektra“ in Budapest mit Lufter, Wand- und Stieblampen besorgt. Der Effect, der erzielt wird, ist ein voller und documentirt das bekannte Renommée dieser Firma auf das Glänzendste.

Die Beleuchtung des Saales und der Nebenräume geschieht mit von der Firma Ganz & Comp. gelieferten Bogen- und Glühlampen. Im Saale hängen vier, im Vorräume zwei Bogenlampen ein der Tageshelle gleiches Licht.

Im Vestibule gelangen wir durch eine zur Verhütung des großen Andranges und der dadurch hervorgerufenen Störung angebrachte Schenke in das Telephonzimmer, welches Herr Andreas Wagner jun. eingerichtet hat. In demselben functioniren Hörtelefone von der Firma Alder & Comp. in Wien und ein leutes muskübertragendes Telephon von der Firma Dedert & Homolka in Wien. Das große Interesse für diese Demonstrationen geht wohl am deutlichsten aus der starken Frequenz dieser Abtheilung hervor, welche täglich nur während der Abendstunden von 7-9 zugänglich ist.

Hiermit haben wir unseren Rundgang beendet und ergänzen denselben noch mit der Mittheilung, daß als Stromquelle für die in der Ausstellung befindlichen Elektromotoren, sowie für die Beleuchtung des Saales, sämtlicher Nebenräume und des Vorplatzes die der Fabrik Karl Scherer & Söhne gehörige Dynamomaschine, dann eine zweite, mit der Herrn Karl Roth gehörigen, im erbauten Schopfen neben dem Gesellschaftshause untergebrachten Locomobile in Verbindung stehende Dynamomaschine der Firma Ganz & Comp. in Budapest dienen.

Programm für heute Dienstag den 4. Juli.

Von 4 bis 7 Uhr Nachmittags arbeiten die im großen Saale des Gesellschaftshauses aufgestellten Maschinen durch drei Elektromotoren (aus der Fabrik Ganz & Comp.) angetrieben, und zwar:

- 1. eine Buchdruckerei-Schnellpresse (beigestellt von Wilhelm Krafft); ferner eine von Franz Neuzil beigegebene Drahtgestaltmaschine;
2. ein mechanischer Webestuhl (beigestellt aus der Tuchfabrik Karl Scherer & Söhne), auf welcher ein Webestoff gewebt wird;
3. eine Drehbank (beigestellt aus der Spielwaarenfabrik), auf welcher verschiedenartige Drehschleifen erzeugt werden;
4. eine Band- und eine Kreisäge (beigestellt aus der Holzindustrie-Fachschule), mittelst welchen verschiedene Waaren der Spielwaaren-Industrie erzeugt werden;
5. ein leicht transportabler, an jedem Arbeitsstück leicht anzubringender Eisenbohrer (aus der Fabrik Ganz & Comp.), welcher bis 30 Millim. weite Löcher bohrt und von einem eigenen Elektromotor angetrieben wird;
6. Nähmaschinen, von welchen eine durch einen von Josef Wagner in Hermannstadt construirten kleinen Elektromotor angetrieben wird.

Ihren freien Entschluß beeinträchtigende Anleitung zu geben. Sollte Ihnen jedoch der Wunsch kommen, mich von diesem Ihrem eigensten Entschluß in Kenntniß zu setzen, so gestatte ich mir, Ihnen zu diesem Zweck hier noch meine genauere Adresse zu hinterlassen und wiederhole nochmals, daß es mir ein besonderes Glück war, Ihnen — selbst auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege — nahegetreten zu sein. Ich habe die Ehre.

„Erbärmlicher!“ murmelte Sina noch einmal ihm nach, da er die Thür hinter sich geschlossen.

XIII.

Im Thiergarten sah es noch ziemlich winterlich öde und laß aus; das Strauchwerk hatte kaum erst begonnen, sich mit dünnem, lichtgrünem Schleier zu übersinnen, an den Bäumen schlummerte die sommerliche Blätterpracht noch in brauner Knospenhülle und auf den schmalen, verzweigten Fußwegen des inneren Parkes lag noch ein stilles Bild vom Werden und Vergehen und Wiederwerden, das welke Laub des letzten Herbstes. Obgleich in der Luft schon Frühlingssobem zitterte und obgleich das Mondlicht goldigen Glanz um die fahlen Baumkronen war, war es doch noch nicht sonderlich verlockend für nächtliche Spaziergänge. Das mochte wohl auch der hochgewachsene Mann denken, der, eine Frauengestalt am Arme führend, auf einem der abgelegenen Wege dahinschritt.

„Welcher Einfall, Sina,“ wandte er sich an seine Begleiterin, „diese Mondscheinpromenade bei solch' ungemüthlicher Temperatur!“

„Frierst Du, Wolf?“ fragte Sina, sich dichter annehmend. „Mir kann kein Gefühl der Kälte kommen in Deiner Nähe. Und muß ich nicht die Nacht, die Heimlichkeit wählen, um wieder einmal, wie in alter Zeit, an Deiner Seite zu gehen?“

Sie waren vor einem der kleinen Seen angelangt, auf dessen Spiegel der Mondschein flimmerte.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Goa's Roman.

Von S. A. t. — (24. Fortsetzung.)

„Suchen wir uns über denselben noch ein anderes Mal zu verständigen,“ lächelte wieder verbindlich der Graf. „Vorläufig ersuche ich Sie nur um die Mittheilung, wie Sie meinen, dem uns Beiden gleich vortheilhaftesten Vorschlag entgegenkommen zu können.“

Jetzt sprühten Sina's Augen den Grafen in zorniger Verachtung an. „Nie! Niemals!“ rief sie.

Der Graf erhob sich gleichfalls. „Ganz wie Sie befehlen!“ sagte er mit geschmeidiger Liebenswürdigkeit. „Selbstverständlich gebe ich keinerlei Zwang auf Ihre Entschlüsse auszuüben. Wenn meine Idee Ihnen unympathisch ist, sehr wohl, sprechen wir nicht mehr davon. Nur gestatte ich mir, bezüglich derselben zu bemerken, daß ich sie fast mehr in Ihrem, als in meinem Interesse halte. Mir verleiht es natürlich einen weit edleren Nimbus, wenn ich mich nun doch genöthigt sehe, als Ritter einer gekränkten Frauenehre offen hervorzutreten.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Sina kalt, mit gesenktem Blick.

Solden bewegte bedauernd die Schulter. „Sie haben sich meinem ersten Vorschlage gegenüber so entschieden ablehnend verhalten, daß ich nicht wagen mag, mit einem zweiten wiederum Fiasco bei Ihnen zu machen. Zudem wage ich noch nicht, zu glauben, daß meine Privat-Angelegenheiten Ihre Interesse erregen könnten; gestatten Sie daher, daß ich Ihnen für heute nur noch meine unbegrenzte Verehrung zu Füßen lege.“

Die Schauspielerin vertat ihm ungestüm den Weg. „Das heißt,“ preßte sie zwischen den Zähnen hervor, „Sie wollen sich mit Wolf schlagen.“ „Sie erlauben Madonna, daß ich Ihnen die Antwort schulbig bleibe,“ ächelte der Graf.

Ein wilder Born sprühte aus Sina's Augen. „Ach — ich verstehe,“ rief sie schneidend, „ich beginne, Sie zu durchschauen, mein Herr Graf! Durch Furcht wollen Sie mich zwingen, auf Ihren schmählichen Vorschlag einzugehen! Mit der Drohung eines Duells suchen Sie mich gefügig zu machen, eines Duells, haha! — vor dem Ihre Feigheit doch selbst zurückschreckt!“

Der Graf brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Barbon, meine Gnädigste, aber die Idee ist wirklich zu überwältigend komisch: der wilde Solden furchtbar vor einem Duell. Nein, Signorina, die Beschuldigung ist so grotesk, daß sie selbst aus einem minder schönen Munde nichts Beleidigendes für mich haben könnte.“

Sina's Brust arbeitete heftig. „Was ist denn Ihre Absicht?“ stieß sie hervor. „Wohin zu tödten?“

Er lachte belustigt: „So weit sind wir wohl doch nicht! Der Ausgang jedes Kampfes liegt in Gottes Hand! Doch für den Fall, daß es je so weit kommen sollte, o Schönste der Künstlerinnen, verspreche ich Ihnen, Ihren Freund möglichst zart zu verwunden; denn der gute Wolf ist kein großer Streiter vor dem Herrn.“

Ein Blick, als wollte sie ihn vernichten, traf ihn aus Sina's Augen.

„Erbärmlicher!“ Solden verbeugte sich gemessen. „Schöner Mund verlegt nicht. Leben Sie wohl, mein Fräulein!“

Sie ließ ihn bis an die Thür gehen, da stürzte sie ihm nach und riß ihm die Hand von der Klinke zurück.

„Neben Sie, — wo soll diese — diese Zusammenkunft stattfinden?“ Der Graf lächelte vornehm kühl. „D, ich bitte, mein gnädiges Fräulein, daß wir nicht auf Abgehens zurückkommen.“

Sina Romala stampfte wild mit dem Fuße. „Keine Komödie! Reden Sie! Ich bin bereit, Ihren Willen zu thun.“

„Ah,“ — lächelte Solden sein malitios, — „wenn Sie es in Ihrem Interesse finden, meine Idee zu Ihrem Willen zu machen, dann allerdings, — doch habe ich auch in dem Falle nicht das Recht, Ihnen irgendwelche,

forgen
betrie
Bügel
solben
mit bl
zur
Bliesid
für S
lowie
gebrac
fibern
vorg-
„E
Leuch
wiche
lampe
Interi
Fabrik
des G
und zu
Induct
Wittr
für M
einem
Teleph
(Gelan
gelegen
des G
des G
Herm
und w
Besuch
an der
lauten
derselb
bles u
à 20 kr
Berant
plafö
Ranz
Papier
Kraff
Dr.
allergn
lichen
Gedann
Deham
Canoni
sistoria
Kronst
Ungarn
richtsta
Redista
von 50
direction
gestü
respect
am 25.
vorgest
Teu
Thurm
Kunde
herben
der eba
der ev
Superi
Anstalt
Amstio
gaffe,
und no
im Au
Daniel
auch je
Abends
Männ
den 5.
beginnt
Gyalar,
vom 2.
Finanz
Eine au

Zwei elektrisch angetriebene Exhaustoren (von Ganz & Comp.) besorgen die Ventilation der Räume. Auf einem großen Experimentier-Tische werden verschiedene elektrisch betriebene Gebrauchsgegenstände (aus der Fabrik Ganz & Comp.) wie: Bügeleisen, Kochapparat, Haarbrennisenwärmer, Cigarrenanzünder, ein Lüftkolben ausgelegt und demonstriert, ferner ein Stromzähler, eine Bogenlampe mit bloßgelegtem Regulirungs-Mechanismus, ein Tableau der verschiedensten zur Installation gehörigen Gegenstände (Ausschalter, Isolatoren, Kabel, Bleisicherungen u. s. w.).

Ferner werden auf besonderen Tischen Collectionen elektrischer Apparate für Schulzwecke (ausgestellt von den hiesigen evang. Schulanstalten), sowie zwei Morse-Telegraphenstationen in Function zur Anschauung gebracht.

Galvanoplastische Arbeiten (Veredelungen, Verkupferungen, Verfilberungen u. s. w.) werden von Karl Wachsmann in Hermannstadt vorgeführt. (Die Elektricität hierfür wird von den Accumulatoren der „Elektra“ geliefert.)

Abends nach 7 bis 10 Uhr findet die elektrische Beleuchtung des Saales des Gesellschaftshauses und des Vorplatzes abwechselnd mit Bogen- und mit Glühlampen und der Nebenräume mit Glühlampen (sämmliche Lampen aus der Fabrik Ganz & Comp.), sowie der Interieurs und der Blumengruppen mit Glühlampen (aus der Accumulatoren-Fabrik „Elektra“ in Budapest) statt.

In zwei von dem großen Ausstellungssaal abgeordneten Zimmern des Gesellschaftshauses werden telephonische Apparate ausgestellt, und zwar:

1. von der Firma Adler & Comp. in Wien eine große Magnet-Inductions-Station mit zwei Miniatur-Telephonen versehen, eine Dose-Mikrophon-Station, ebenfalls mit zwei Hör-Telephonen versehen, eine Station für Musikübertragung, verbunden mit drei Paar Hör-Telephonen, sowie mit einem Siemens'schen Telephon;

2. von der Firma Decker & Homolka in Wien ein lautsprechendes Telephon für Musikübertragung.

Diese Apparate vermitteln die Uebersetzung von Sprache und Musik (Gesang, Violine, Waldhorn u.) aus zwei außerhalb des Gesellschaftshauses gelegenen Localen.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Gesellschaftshauses Vortrag des Herrn Ingenieurs Oscar v. Miller über das von ihm im Auftrage des Comités ausgearbeitete Project des Electricitätswerkes für Hermannstadt und Heltau.

Eintrittspreis für die Ausstellung 30 Kr.

Tageskarten berechtigen zum einmaligen Besuch der Ausstellung und werden beim Eintritt in den Ausstellungspalast abgenommen. Zum Besuch der Vorträge berechtigen besondere Eintrittskarten à 10 Kr., welche an der Cassa im Gesellschaftshaus gelöst werden können.

Permanenzkarten à 1 fl. 20 Kr., auf den Namen des Besuchers lautend, berechtigen während der ganzen Dauer der Ausstellung zum Besuch derselben und der Vorträge und werden beim Eintritt in den Ausstellungspalast bloß vorgezeigt.

Zum Besuch der Telephonzimmer ist ein besonderes Eintrittsgeld à 20 Kr., vorbehaltlich eines höheren Eintrittsgeldes für besondere musikalische Veranstaltungen, zu entrichten.

Verkauf der Tageskarten an der Cassa des Ausstellungspalastes.

Verkauf und Ausfertigung der Permanenzkarten in der Kanzlei des Ausstellungscomités (Gesellschaftshaus), sowie in den Papierhandlungen Josef Drotkoff (Heltaugasse Nr. 23) und Wilhelm Kraft (Reisergasse Nr. 10).

Hermannstadt, 20. Juni 1893.

Das Ausstellungscomitè: Dr. Karl Wolff, Obmann. K. Albrich jun., Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Juli. (Verleihungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. und. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht die am Szamosújvarer gr.-lat. Domsapitel in Erlebigung gekommene Würde des Canonicus-Canonici dem Szamos-Ujvar-Kemethier Dechant-Parrer Alexander Bene, — die Würde des Praebendatus-Canonici dem Director des Szamosújvarer Priesterseminars und Confessorialrath Johann Georgiu zu verleihen.

(Wappenbenützung.) Der k. und. Ministerpräsident hat dem Kronstädter Papierfabrikanten Martin Copony gestattet, das Specialwappen Ungarns zu benützen.

(Ernennungen.) Der Präsident der Marosvájarscheler k. Gerichtsstafel hat den absolvirten Rechtslehrer Aladar Kiraly zum besoldeten Rechtspractikanten im Bezirke der erwähnten Gerichtsstafel ernannt.

Der rigorisirende Jurist Josef Lutats ist mit einem Jahresadjutum von 500 fl. zum Conceptspractikanten bei der Kronstädter k. und. Finanzdirection ernannt worden.

(Classificirung und Ausmusterung in Staatsgütern.) Das Ackerbauministerium gibt bekannt, daß die Classificirung, respective Ausmusterung des Gütermaterials am 24. in Sepst-Szent-György, am 25. in Homorod und am 30. August in Dees bewerkstelligt wird.

(Trauergeleude und Trauerfahnen.) Aus Anlaß des vorgestern Abends erfolgten Ablebens des Bischofs Dr. Georg Daniel Teutsch wurden von 9/10 bis 10 Uhr sämmtliche Glocken auf dem Thurme der evang. Kirche geläutet, um den Mitgliedern dieser Gemeinde Kunde zu geben von dem Einzuge der Trauer der evang. Kirche über den herben Verlust ihres obersten Würdenträgers.

Aus dem gleichen Anlasse wehen seit gestern Vormittags am Thurme der evang. Kirche, der Johanniskirche und am Rathburme, am Gebäude der evang. Schule, des evang. Landeskirchen-Seminars, am Rathhaus, Superintendential-, evang. Stadtparr-, Brutenhal'schen, Bodencredit-Anstalts-, Casino-, Universitäts-, Sparcassa-Gebäude, am Gebäude der Amtslocalität des Vorshufvereines, am Johann Keßler'schen in der Bagasse, am Moserdt'schen, Meißler'schen und Wagner'schen in der Saggasse und noch an anderen Privatgebäuden Trauerfahnen.

In der Josef Drotkoff'schen Papierhandlung in der Heltaugasse ist im Auslagefenster das mit Trauerfahnen eingerahmte Bildniß Dr. Georg Daniel Teutsch's im Ornat ausgestellt.

(Die ausübenden Mitglieder des Musikvereines,) auch jene, die die gestrige Probe nicht besuchen konnten, werden für heute Abends 7 Uhr (im Verein) zur zweiten Chor- und Orchesterprobe eingeladen. F. L. Bella.

(Die beiden Männergesangsvereine „Hermannstädter Männergesangsverein und Germania“) werden eingeladen, Mittwoch den 5. d. M. an einer gemeinschaftlichen Probe, die pünktlich um 3 Uhr beginnt, im Musikvereinsgebäude theilnehmen zu wollen.

(Arztbesuch.) Von Frau Anna Csabry, Arztesgattin in Gyalar, wurden 30 fl. für das Arztbesuch gependet.

(Elektrische Ausstellung.) Die Krönung des Tageswertes vom 2. d. vollzog Dr. Karl Wolff mit seinem Vortrage über „Vorgeschichte, Finanzierung und Rentabilität eines Electricitätswerkes für Hermannstadt“. Eine außerordentliche Zuhörerschaft füllte den Nebenraum des Gesellschaftshauses

und folgte den gebienden und lichtvollen Darlegungen des Vortragenden mit leicht begreiflichem Interesse, da es sich ja um eine Hauptfrage, um einen Cardinalpunct handelte, darum nämlich: welche Vortheile das elektrische Licht bei der Benützung im Hauswesen bietet, ferner um den Beweis, daß die neue Errungenschaft bei ihrer Benützung dem Einzelnen nicht mehr Kosten verursacht, als die jetzige unzureichende — schmutzige Beleuchtung. Daß dem Vortragenden diese Beweisführung in vollem Maße gelang, bekundete am Schluß des Vortrages der rauschende Beifall der überzeugten Hörer.

Am Samstag den 1. d. wurden ausgegeben: 26 Permanenz-, 499 Eintritts- und 130 Telephonkarten; am Sonntag den 2. d. 8 Permanenz-, 1019 Eintritts- und 99 Telephonkarten.

(Waldfest.) Im Zeichen des Regens — denn in den Morgenstunden des vorgestrigen Tages war das Himmelsgewölbe mit solchen verheißenden Wolken theilweise verdüstert — unternahm es der hiesige Comités-Verein, nachdem der bereits zweimal anberaumte Termin verregnet worden war, sein diesjähriges Waldfest zu begehen, jedenfalls unter der Voraussetzung: frisch gewagt, ist halb gewonnen! Doch es sollte anders kommen. Um 7 Uhr erfolgte der Abmarsch von der oberen städtischen Promenade mit klingendem Spiel der 31-er Regiments-Musik. Trocken langten die Ausflügler im jungen Walde an und trocken konnten sie sich während einiger Vormittagsstunden dem Vergnügen in freier Waldesluft hingeben, bis gegen Mittags der Regen sich in Strömen ergoß und die Abhaltung der nachmittäglichen Tanzunterhaltung fraglich erscheinen ließ. Die ersten Nachmittagsstunden wieder ließen einen guten Verlauf voraussetzen, denn das Gemölke zerriß und machte der freundlich lächelnden Sonne Platz, infolge dessen viele Wagen mit tanztunförmigen Fräulein dem Walde zufuhren. Doch auch während des Nachmittags stellte sich ab und zu Regen ein, so daß von der Benützung des Platzes vor dem Pavillon abgesehen werden mußte und das Tanzen auf den knappen Raum im Pavillon selbst beschränkt blieb, was indeß der überaus animirten Unterhaltung nicht den geringsten Abbruch that. Der Rückmarsch in die Stadt erfolgte in der neunten Abendstunde mit Musik.

(Wubentid.) Gelegentlich des Rückmarsches der Musikcapelle unseres Hausregiments von der letzten Jopfenstreich-Musik am 30. v. erfolgten in der Schwesingasse mehrere Würfle mit größeren Steinen auf die Kapelle und sind von denselben auch einige Männer getroffen worden. Im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der Polizeiwachmänner bei derartigen Ansammlungen wäre es nur angezeigt, wenn das Publicum im eigenen Interesse solche gefährliche Individuen auf frischer That abfasse, um sie exemplarischer Bestrafung zu unterziehen.

(Promenaden-Musik.) Bei günstiger Witterung wird die 31-er Regiments-Musik heute Dienstag den 4. d. von 5 Uhr Nachmittags an auf der unteren Promenade folgende Piesen spielen: 1. „Dormus-Marsch“ von Schoroch. 2. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 3. „Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meisterfinger“ aus der Oper „Die Meisterfinger von Nürnberg“ von R. Wagner. 4. Entréeact aus „Philemon et Baucis“ von Gounod. 5. „Pantomime-Walzer“ von Waldteufel. 6. „Lagerleben“, Potpourri von Johann Wagner.

(Ertrunken) ist gestern Vormittags im Bach, der die Heidengasse durchfließt, ein fünfjähriges, bildbüchses Mädchen, Tochter einer in dieser Gasse wohnenden Bedienerin. Das Kind ist wahrscheinlich beim Spielen in das Wasser gefallen. Es wurden vom herbeigerufenen Herrn Stadtphysicus durch längere Zeit, doch erfolglos Wiederbelebungsversuche angestellt.

(Aufgefangen) wurde unter dem Salsburger Berg am Sonntag eine gelbe Kuh.

(Verkauften) hat sich am 29. v. Mts. eine dem Ausseher bei der neuen Trinkwassergewinnungsanlage gehörige 7-jährige rothe Stute.

(Verloren) wurde am 30. v. M. auf dem Gehwege gegen Hammerdorf eine kleine goldene Broche mit blauem Stein und einem Goldtropfen. Der rechliche Finder wird ersucht, dieselbe an die städtische Polizeihauptmannschaft abzugeben.

Weiters wurde am Samstag in der elektrischen Ausstellung eine kleine antike goldene Spangennadel verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung Wintergasse 7, ersten Stock, abgeben.

(Der Blig.) Am 28. v. fuhr der Blig in Agnetsheln in sieben Scheunen, von welchen eine in Flammen aufging, während der Brand in den anderen sechs durch den rechtzeitig eingetroffenen Bligshug eines eben niedergegangenen Blagregens gelöscht ward. — Auf der Weide der Kontz mieu sind vorige Woche 90 Schafe und 2 Hefel vom Blig getödtet worden.

(Redaktionswechsel.) Mit 1. d. hat Herr Luz Korobi die Redaction der „Kronstädter Zeitung“ übernommen.

(Vom Blige getödtet.) Aus Lipto-Szent-Miklos schreibt man vom 30. Juni: Gestern und heute ging hier und in der Umgebung ein Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Während des Gewitters schlug der Blig an mehreren Stellen ein. In Rahtoka hat der Blig einen Mann förmlich in Stücke zerissen. Als eine Frau im Dorfe von diesem Unglück Kenntniß erhielt, wurde sie tobjüchtig und bald darauf verlor sie die Sprache. In Maluzina wurde ein Ochse vom Blige getödtet.

(Selbstmordversuch einer jungen Schauspielerin.) Rosa Kaloeca, ein junges hübsches Mitglied der Somogy'schen Schauspiel-Gesellschaft in Fünfkirchen, hat sich am 30. v. Abends eine Stunde vor Beginn der Vorstellung mit einem Revolver in die Brust geschossen. Die Kugel bohrte sich unterhalb der linken Lunge in den Körper der Unglücklichen, welche den Selbstmord wegen unglücklicher Liebe begangen haben soll. Die Wunde ist eine lebensgefährliche und an dem Aufkommen der jungen Schauspielerin wird gezweifelt.

(Die großen Herbstmanöver) werden ohnegleichen dastehen. Zweimalhunderttausend Soldaten werden im Eisenburger Comitete concentrirt sein und die Infanterie-Regimenter aus Ungarn, Friesland, Tirol, Steiermark, Ober- und Niederösterreich werden sich zu Fuß auf den Schauplatz der Uebungen begeben. Der Uebungsplan besteht darin, daß gegen den aus Steiermark in unser Vaterland bringenden Feind eine andere aus dem Norden des Landes kommende Armee operire. An der Spitze der nördlichen Armee wird Erzherzog Friedrich stehen. Die aus Steiermark kommende Armee wird über die Alpen marschiren und schon damit allein eine schwierige Aufgabe lösen. Für die Manöver gibt sich nicht nur in der Monarchie, sondern auch in den Heeren des Auslandes ein außerordentliches Interesse kund, weil dieselben vermöge ihrer großartigen Conception in der bisher befolgten Richtung der Uebungen einen Wendepunct bedeuten. Im Gefolge Sr. Majestät werden sich 200 Personen befinden und es werden für den Hof 400 Pferde aus Wien nach Güns befördert werden. Für den deutschen Kaiser werden die Reitperde aus Berlin gebracht werden. Der rechte Arm Kaiser Wilhelm's ist bekanntlich kürzer, als der linke und es müssen für ihn die Pferde, damit er sie leicht lenken könne, eigens dreifertig werden. Große Schwierigkeiten bereitet es, alle die hohen Herrschaften in Güns unterbringen zu können. Se. Majestät wird am 12. September die transdanubischen Deputationen empfangen, dieselben müssen wegen Raummangels in Steinamanger untergebracht werden. Die Deputationen werden mittelst Separattrains nach Güns befördert werden und am selben Tage noch die Rückreise nach Steinamanger antreten. Die localen Behörden können laut Verfügung des Obersthofmeisteramtes die fürstlichen Gäste Sr. Majestät, eben weil sie nur Gäste des Königs sind, nicht begründen. Das Eisenburger Comitete hat — wie „B. N.“ meldet — trotzdem Schritte unternommen, um den König und seine Gäste innerhalb der Grenzen der Hofetickete begrützen zu können, und man hofft, daß diese Schritte zu einem günstigen Resultate führen werden.

(Ueber die Ankunft der Radfahrer in Berlin) wird vom 30. d. berichtet: Seit dem frühesten Morgen war das Empfangscomitete am Tempelhofer Felde versammelt, um die Sieger in der Distanzfahrt-Concurrenz zu erwarten. Von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der Neugierigen, die ge-

kommen waren, um den zuerst Eintreffenden Ovationen zu bereiten. Ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, denn von der Strecke kamen wohl Dutzende, allein sie meldeten noch nichts von der Ankunft des einen oder des anderen Distanzfahrers und stellten auch nicht deren nahes Eintreffen in Aussicht. So verrann eine Viertelstunde nach der andern, ohne daß Jemand in Sicht gekommen wäre. Endlich um Mittag erhielt man die erste Nachricht aus Baruth und Hoffen, daß Fischer und Sorge bald eintreffen werden. Um 12 1/2 Uhr ging große Bewegung durch die angesammelte Menge, die Aufregung war so groß, daß Schutzmänner interveniren mußten, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Es war nämlich ein Distanzfahrer in blauem Tricotanzuge in Sicht gekommen; man glaubte, den avisirten Fischer vor sich zu haben und brauende Hurrah-Rufe erschollen. Allein, welche Täuschung. Der Ankömmling war kein Theilnehmer an der Concurrenz, sondern ein Prager Distanzfahrer, der freiwillig als Pacemaker diente. Um 1 Uhr 10 Minuten 21 Secunden traf endlich als Erster am Ziele der Münchener Fischer ein. Er wurde geradezu enthusiastisch begrüßt; wieder erschollen brauende Hurrah-Rufe und Alles drängte sich hinzu, um den Sieger näher zu sehen, dessen Gesicht braun gebräunt war, der aber mit Ausnahme seiner defect gewordenen Kleidung sich im Großen und Ganzen in ausgezeichnete Condition befand. Er wurde vom Fahrade gebogen und auf den Schultern einiger Enthufasteten in's Steuerhäuschen getragen, wo er abgewogen wurde und mit kräftiger Hand seinen Namen in das Controlbuch eintrug. Er stärkte sich mit Kaffeein, wusch sich und ließ dann mehrere photographische Aufnahmen von sich machen. Dann nahm er ein Bad und unterzog sich einer ihn kräftigenden und völlig relaxirenden Massage. — 54 Minuten 33 Secunden später traf Sorge (Köln) ein; noch in Spremberg war er bloß um eine Minute hinter Fischer zurück; später aber war er so sehr zurückgefallen, daß er erst fast eine Stunde nach Fischer an's Ziel gelangte. Er hat aber vor Fischer den Vortheil voraus, daß er den ganzen Weg auf einer und derselben Maschine zurücklegte, wofür er auch eine Extrapremie erhält, während Fischer nicht nur die Maschine wechselte, sondern auch die Räder an einer und derselben Maschine wiederholt ausgetauscht hat. Auch Sorge wurde mit brauenden Hurrah-Rufen empfangen, auch er trug seinen Namen mit kräftiger Hand in das Controlbuch ein und auch er wurde denselben Massage- und Badeproceduren unterzogen, wie sein siegreicher Rivale. Nach mehr als 2 1/2 Stunden langte der Dritte, der Grazer Franz Gerge an. Derselbe hatte noch hundert Kilometer von Berlin zehn andere Bewerber vor sich; in dieser letzten Strecke hatte sich aber Gerge so vorgehoben, daß er als Dritter am Ziele ankam. Er ist ein kräftiger junger Mann von achtzehn Jahren und seine Leistung ist umso bemerkenswerther, als er schon durch den Wollenbruch zu leiden hatte, der gestern zwischen Kolin und Gaslau niedergegangen war, während Fischer und Sorge zur Zeit, als das Gewitter sich entlud, bereits außerhalb seines Bereiches waren. — Man glaubt, daß im Laufe der Nacht sämmtliche 30 Preiswerber am Ziele sein werden. — Mehr meldete aus Jungbunzlau, er sei in Folge Maschinenbruchs — wiewohl er mehrere Maschinen mit sich führte — gezwungen gewesen, die Fahrt aufzugeben. In Jungbunzlau bestieg er die Bahn und kam Abends in Berlin an.

Vom 1. d. wird aus Berlin geschrieben: Das Ziel der Distanzfahrt, das Steuerhäuschen an der Berlin-Tempelhofener Grenze, war heute Vormittags bereits vom Comitete verlassen. Die Jury ist bereits mit der Zusammenstellung der Resultate und der Festsetzung der Preise beschäftigt. Herr Sobotta kam erst heute Früh gegen 4 Uhr an. Einige Wiener trafen während der Nacht ein. Insgesamt sind 38 Fahrer eingetroffen.

(Eisenbahn-Zusammenstoß.) Auf der Localbahn bei Beziers fand ein Zusammenstoß statt, bei welchem 22 Personen verwundet wurden, darunter mehrere tödtlich.

Original-Telegramme.

Ragy-Körös, 3. Juli. Reichstagsabgeordneter Karl Estvös hielt gestern seinen Rechenschaftsbericht und besprach die kirchenpolitischen Vorlagen mit einem Angriff auf den höheren Clerus, von dem er sagte: Wer von anderswo Befehle bringen will, ist entweder ein Tyrann oder Vaterlandsverräther oder Beides. Er will aus den Händen des Clerus alle civilen Gewalten nehmen. Weiter greift Redner die Aristokratie an, die auch gegen die Reform sei. Schließlich seine vehementen Angriffe gegen die Nationalpartei richtend, fragt er, was dieselbe gethan habe, um sich Nationalpartei zu nennen? Dieselbe habe keinerlei Stellung genommen, Graf Apponyi warte das Ende der Schlacht ab, um den streitenden Parteien die Beute abzujaugen; er und seine Genossen werden das liberale Programm der Regierung voll und ganz unterstützen; wenn die Wähler dies nicht billigen, resufire er das Mandat, doch seine Principien verlasse er nicht. (Begeisterte Eisenrufe.)

Wien, 3. Juli. Der Einbrecher Groschl stürzte sich während des Spazierganges in einem unbewachten Momente vom Corridor des Gefängnisses in den Hofraum und blieb sofort todt.

Bombay, 3. Juli. In Azimgurh wurde die bei den zwischen Hindus und Mohamebanern vorgefallenen Unruhen einschreitende Polizei mit Steinen beworfen; mehrere wurden schwer verletzt; die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen; mehrere wurden getödtet, viele verwundet; die Hospitaler sind voll mit Verwundeten. Truppen wurden hinbeordert; die Engländer entfernen ihre Familien, da große Aufregung herrscht.

Lotto-Ziehung

vom 1. Juli. Zemesvar: 55 67 89 5 15. Wien: 29 61 77 39 42.

Fremden-Liste

vom 3. Juli. Hotel Neuhöfer. Baron Banffy, Oberlieutenant, Szabo, Rittendant, Binder, Musikdirector, von Mediasch; Entremont, Gehltschmidt, Moravcs, von Wien; Andreas Kovacs, Grundbesitzer, von Debau; Josef Schneider, Beamter, von Parajb; Johann Gaspar, Reiter, von Nagy-Enged; Josef Schreier, Professor, von Redb-Biszarich; Gustav Deutsch, Professor, von Budapest; Alexander Ritter v. Solan, Grundbesitzer, aus der Bukowina; Johann Demes, von Fogaras. Hotel Welker. J. van Kampen, Electrotechniker, Martert, Roth, Kaufleute, von Budapest; G. Dethy, Kaufmann, von Dragoson; Ad. Friedlberg, Kaufmann, von Bihau; Foredi sammt Gattin, von Schäßburg; Johann Moraviz, Farmer von T-Lapagay. Hotel Habermann. Anton Böhm sammt Familie, k. u. l. Oberjäger, von Szarajewo.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument names and prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Silber-Rente, and various bank shares.

3. 2485/1893.

[491] 2-2

Kundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundehalten wird den p. 1 Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer für das II. Semester 1893** in der Zeit vom **1. bis 30. Juli 1893** einzuzahlen ist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 20 fl. bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Fleischer-gasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden.

Hermannstadt, den 28. Juni 1893.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

3. 2497/1893.

[498] 1-1

Kundmachung.

Die **Artillerie-Schießübungen** werden **heuer auf demselben Plage, wie im Vorjahre** und unter denselben Bedingungen abgehalten werden (Poplakaer Feide). Geschossen wird: am 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 24. und 25. Juli, dann am 1., 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9., 22., 23., 24., 25., 26., 28. und 30. August.

Die Schießübungen **beginnen um 6 Uhr Früh** und **enden um 12 Uhr Mittags**, dauern also nur **halbe Tage**.

Die Uebung am **26. August** beginnt um **3 Uhr Nachmittags** und **endet in der Nacht**. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird der Schießplatz durch aufgestellte Posten abgeperrt, deren Weisungen Jedermann befolgen sollte.

Der über den Schießplatz von Poplaka nach Hermannstadt führende Fahrweg kann während des Schießens nicht benützt werden.

Es wird besonders bemerkt, daß man sich großer Gefahr aussetzt, wenn aufgefundenen Geschosse angefaßt oder herumgeworfen werden, daher ist beim Ausgraben von Geschossen, welche sich in die Erde eingebohrt haben, die größte Vorsicht anzuwenden, — überhaupt sind **Sobige Geschosse** mit der Spitze nach **aufwärts** — und **Spitzhappnels** mit der Spitze nach **abwärts** gefehrt zu tragen — letztere sind an der **hervorragenden Messingzylinder-Vorrichtung** leicht zu erkennen.

Sämmtliche aufgefundenen Sprengpartikel werden nach einem festgesetzten Tarife vergütet und dem Ueberbringer baar ausbezahlt.

Hermannstadt, am 1. Juli 1893.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

3. 31/1893.

[497] 1-2

Kundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlausschusse wird hie mit im Sinne des §. 2 des XVIII. Gesetz-Artikels von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Reichstagswähler der Stadt **Hermannstadt** für das Jahr 1894 im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom **5. Juli bis 25. Juli 1893**, täglich von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufzulegen werden.

Betreffs der eigenen Person darf gemäß des §. 44 des XXXIII. G.-M. ex 1874 Jedermann gegen die Liste reclamiren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamiren.

Die Reclamationen sind schriftlich in der Zeit vom **5. bis 15. Juli 1893** einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten.

Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem obengenannten Orte in der Zeit vom **16. bis 25. Juli 1893** öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die eingelangten Reclamationen schriftlich in der Zeit vom **16. bis 25. Juli 1893** einreichen; zu jeder Reclamationseingabe ist die Bemerkung abgefordert einzureichen.

Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlausschuss zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen, bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, am 27. Juni 1893.

Vom Central-Wahl-Ausschusse der Stadt Hermannstadt.

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener, solidester Ausführung empfehlen neben ihren altbewährten Fabrikaten in

Stahlschreibfedern

CARL KUHN & Co.
WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen. [501] 1-8

Ein bedeutendes **Budapester Unternehmen**, welches sich mit dem Bau von **Wasserwerken** und **Gasanstalten** für Städte, Gemeinden, Industrie-Etablissements etc., dann der **Einrichtung** von **Centralheizungen** in öffentlichen und Privatgebäuden und endlich mit der **Installation** von **öffentlichen Bädern**, sowie der **Herstellung** von **Gas- und Wasserleitungen** und mit der **Lieferung** von **Desinfectionsapparaten** für Städte, Gemeinden und Krankenhäuser befaßt, sucht **tüchtige**

Vertreter

in allen Kronländern. — **Specielle Fachkenntnisse** wohl erwünscht, **Haupterforderniß** jedoch **ausgebreitete Bekanntheit** in **Bau- und industriellen Kreisen**, da es sich in erster Linie nur darum handelt, die obenwähnte Firma **rechtzeitig** auf die in ihrer Branche **in Aussicht kommenden Geschäfte** aufmerksam zu machen und bei den **betreffenden Bauherren** zu empfehlen.

Zuschriften unter „C. D. 4143“ an **Haasenstein & Vogler (Jausl & Co.)** Budapest. [483] 3-3

Eigenthümer zu 20 Millionen Gulden gesucht!!

Der seit dem Jahre 1887 regelmäßig erscheinende Verlosungs-Anzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege die Losbesitzer der noch unbehobenen Haupt- und Nebentrefter im Betrage von über 20 Millionen Gulden zu ermitteln und zu ihrem rechtmäßigen Eigenthum zu verhelfen.

Aus allen Theilen unseres Landes erhalten wir täglich in großer Anzahl **Nummern-Verzeichnisse** und sind in der Lage, conhatiren zu können, daß unsere Bemühungen überallhin geübtes Vermögen zu führen. Die vielen Millionen bleiben nur durch unglückliche, weil die Losbesitzer weder Lose nachsehen, noch verlässliche Verlosungsblätter haben.

Trotz des geringen ganzjährigen Abonnementspreises von nur

fl. 1 (Gulden Eins)

vertheilen wir mittels Verlosung unter unseren geehrten Abonnenten

20 Józsv-Lose,

und zwar je fünf Stück am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. October. Diese Lose haben Haupttrefter von **40,000, 30,000 und 20,000 Kronen**. Jedes Los muß gezogen werden. Eingelobte Nummern-Verzeichnisse werden gewissenhaft residirt und hie für von Nichtabonnenten 10 kr. in Briefmarken beansprucht. — Das Abonnement kann täglich, am besten mittels Postanweisung erfolgen. (493) 1-10

Die Administration des Verlosungs-Anzeiger der

TELEGRAPH
BUDAPEST,

Waltznerring 43.

Ein Lehrling,

mit guten Schulzeugnissen versehen (Hiesiger), findet sofort Aufnahme in der **Eisenwaaren-Handlung** **Mich. Schopf,** Hermannstadt. (500) 1-3

Ein der drei Landesprachen kundiger

Schreiber

findet sofort Beschäftigung. Näheres in der Administration dieses Blattes. [494] 2-3

Bei herannahender Sommer-Saison und der dadurch näher gerückten Gefahr des Eintrittes von Infections-Krankheiten empfehlen wir für **Städte, Gemeinden, Krankenhäuser, Fabriks-Etablissements** etc. unsere

Desinfections-Apparate

neuester und bewährtester Construction und sind, um deren Anschaffung zu erleichtern, bereit, **weitestgehende Zahlungs-Termine** zu gewähren.

Wasserleitungs-, Gas- und Heizungsanlagen-Actien-Gesellschaft,
Budapest, Bajza-uteza 32.

[425] 6-6

Geehrte Hausfrauen!

Als vorzügliches Reinigungsmittel für Wäsche empfiehlt die **Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik** ihr neu eingeführtes

Seifen-Pulver

in eleganten Cartons.



500 Gramm.



500 Gramm.

Daselbe ist frei von allen ägenden, der Wäsche schädlichen Bestandtheilen, macht die Wäsche ohne Bleiche blendend weiß und gibt ihr einen angenehmen frischen Geruch.

Ganz besondere Vorzüge dieses Waschmittels sind:

Ersparniß an Geld, Arbeitskraft und Zeit.

Gebrauchs-Anweisung! Je nach Größe der Wäsche löst man einen Theil des „Seifen-Pulvers“ in etwas heißem Wasser auf und vermischt diese Lösung mit circa 2-4 Eimer lauwarmem Wasser, weicht die Wäsche hierin ein und läßt sie über Nacht darin liegen. Am folgenden Tage wird die Wäsche in warmem Wasser ausgewaschen, wobei man finden wird, daß sich der Schmutz von selbst vollständig gelöst hat. Die Genebe können ohne jeden Nachtheil sogar dem Kochen unterworfen werden, wobei man eine Hand voll Seifen-Pulver dem Kessel zusetzt.

Zu haben in Specerei- und Materialwaaren-Handlungen. — Verkaufspreis im Detail 15 kr. per Carton. [415] 11

Heimisches Fabrikat!

Die seit 12 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte **k. u. k. privilegirte**

Erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik



A. Géza Öszy,

Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40,

empfiehlt

ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer ausschließbaren

feuer- und einbruchssicheren

Geld-, Bücher-

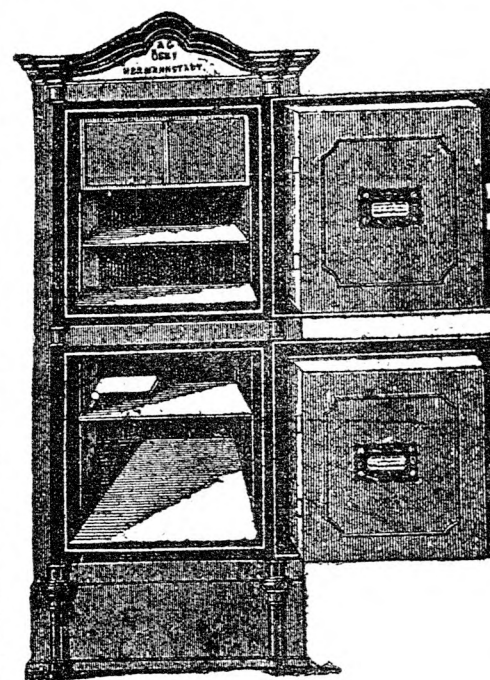
Documenten-Cassen

und

Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen aus solidem Material und in eleganter Ausstattung zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. [299] 8



Illustrierte Preis-Contante auf Verlangen gratis und franco.

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die

Clavier-Handlung **Heldenberg** in Hermannstadt.

Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.

Sämmtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezugs kaufen könnte; dabei ausschließlich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht bloß von irgend einem Clavierspielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Clavieres gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen.

Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen.

Mehrjährige Garantie selbstverständlich. [727] 30-40